

An die Vertreterinnen und Vertreter der Presse

Basel, 10. September 2010

Immer sind die Anderen Schuld oder: Problemverdrängung à la CRUS

Stellungnahme der skuba

//verabschiedet am 10.09.2010, als dringliche Stellungnahme nach §34 des Statuts Absatz 3//

Sehr geehrte Damen und Herren

Der „NZZ am Sonntag“ vom 5. September 2010 mussten wir entnehmen, dass beim Zugang zu akademischer Bildung in der Schweiz verstärkt selektiert werden soll und der Master als Regelabschluss in Frage gestellt wird. Diese Tendenzen sind als mehr als bedenklich zu bezeichnen, da sie ein Unterlaufen der Richtlinien der Schweizerischen Universitätskonferenz bedeuten, welche sich klar für den Zugang zum Master ohne Beschränkungen aussprechen. Diese wegweisende Entscheidung, welche von den Studierendenschaften begrüsst und unterstützt wurde, muss Teil der schweizerischen Ausprägung der Bologna-Architektur bleiben.

Doch damit nicht genug: „vor allem Ausländer sollen keinen freien Zugang zum Masterstudium mehr haben“. Begründet wird diese Aussage mit dem angeblich masslosen Zustrom ausländischer Studierender mit „dürftigem Leistungsausweis“. Somit wird nicht nur suggeriert, dass auch ein Bachelor ein Regelabschluss sein darf, sondern auch die Vergleichbarkeit von Abschlüssen in der European Higher Education Area negiert und die durch die Bologna-Reform promovierte Mobilität mit Füßen getreten. Die Minderwertigkeitsvermutung gegenüber ausländischen Bachelorabschlüssen bedeutet die Konstruktion einer Zweiklassengesellschaft an den Schweizerischen Hochschulen.

Neben dem Widerspruch sowohl zu europäischen als auch schweizerischen Zielerklärungen und Vereinbarungen lässt aufhorchen, dass die Klagen zweier, in ihrem Lehrangebot sehr spezifischer Hochschulen zu einem Umdenken für sämtliche Schweizerische Universitäten führen soll. Dass ausgerechnet jene Hochschulen, die grössten Wert auf internationales Prestige legen, eine internationale AbsolventInnenschaft zu verhindern versuchen, ist unlogisch und zeugt von kurzsichtiger Denkweise. Anstatt das Design von Studiengängen zu reflektieren und die Politik des Strebens nach möglichst hoher Plazierung in Rankings zu hinterfragen, wird vom Problem

abgelenkt und die Bürde auf die Schultern ausländischer – vielleicht bald auch Schweizerischer?
- Studierender übertragen.

Mit aller Kraft wird versucht, ausländische Studierende der Möglichkeit zu berauben, ihre Ausbildung im Rahmen unserer Anstalten zu absolvieren – sei dies durch erhöhte Studiengebühren oder durch Vorverurteilung nicht-schweizerischer Bachelordiplome als per se minderwertig. Anstatt das Feigenblatt der Notwendigkeit von strikter Qualitätssicherung vorzuschützen, täte die CRUS gut daran, die Lösung der Finanzierungs- und Kapazitätsprobleme in der schweizerischen Hochschullandschaft anzugehen, anstatt den Sündenbock im Ausland zu suchen.

Selektion aufgrund diskriminierender Kriterien darf nicht zum Qualitätsmerkmal schweizerischer Hochschulen gemacht werden!

Mit freundlichen Grüssen

Im Namen der skuba

Lea Meister

skuba-Vorstand Ressort Hochschulpolitik

(in Absprache mit dem Ratspräsidium)

Kontakt: Lea Meister, 076 323 04 17, hochschulpolitik-skuba@unibas.ch